

Ostermarsch 2011

Seit vor 6 Wochen das Atomkraftwerk im japanischen Fukushima teilweise in Luft flog und bis heute außer Kontrolle ist, geht ein Schock um die Welt. Gleichzeitig mit dem makabren 25jährigen Jubiläum der Atomkatastrophe von Tschernobyl müssen wir erleben, wie Konzernmanager, High-Tech-Experten und Politiker sich als verantwortungslose Maulhelden zeigen: Ihre sicheren Kraftwerke gehen im selben blinden Chaos unter wie das russische in der Ukraine. Nicht die angeblich schlampigen Russen oder minderwertiges Material sind im High-Tech-Land Japan die Ursache für den GAU, es ist die unbeherrschbare und damit unmenschliche Technik selbst, die letztendlich das menschliche Leben auf unserem blauen Planeten auslöschen könnte.

Fast allen ist nun klar, daß wir unbedingt Lehren daraus ziehen, uns besinnen, alternative Energiequellen erschließen und sparsamer leben und wirtschaften müssen. Aber wir müssen uns auch darüber klar werden, wie es überhaupt dazu kommen konnte, daß derartig immense Zerstörungskräfte entfesselt wurden.

Und dafür liefert gerade eben Japan die traurige Erklärung: Es ist ja seine zweite Atomkatastrophe. Die erste ging unter den Namen Hiroshima und Nagasaki in die Geschichte ein: US-amerikanische Atombomben machten die Großstädte dem Erdboden gleich und die freigesetzten radioaktiven Strahlen bringen bis heute immer neue Krankheiten und Schäden hervor.

Atombomben gelten deshalb bis heute als der böse Teil dieser Technologie, Atomkraftwerke galten hingegen als „friedliche“ Nutzung. Nun zeigt sich nach Harrisburg, Tschernobyl und nun Fukushima, daß die „gute“ Schwester auch böse ist.

Die Technik selbst besteht ja aus Gewalt: Das Atom, die kleinste Einheit der Materie (Griechisch: das Unzerschneidbare) wird in seinem Kern gespalten, was eine Kettenreaktion immer weiterer Spaltungen erzeugt. Dabei wird die irrsinnige Energie frei, die im Natururan steckt: Nämlich die von 12600 l Erdöl in einem kg Uran!

Es zeigt sich jetzt in furchtbarer Weise, daß der Sinn der Forschung für Rüstung und Krieg nicht das Wohlergehen der Menschen ist, sondern allein die Maximierung von Zerstörungskraft, verbunden mit der Maximierung von Konzerngewinnen. Es zeigt sich, daß die Erhöhung der Effizienz von Kriegswaffen nichts Gutes für das Leben und Überleben der Menschheit hervorbringen kann. Die Verweise auf so genannte zivile nützliche Abfallprodukte der Rüstungsindustrie wie etwa GPS erweisen sich angesichts der hilflosen stümperhaften Ohnmacht des japanischen Großkonzerns gegenüber der außer Kontrolle geratenen nuklearen Kettenreaktionen als zynische Volksverdummung.

An dieser Stelle will ich auch darauf verweisen, welche Verbrechen und Verwüstungen der Atomkonzern Areva in Nigeria beim Abbau des Urans begeht, mit dem er auch die deutschen AKWs beliefert.

Es gibt eine weitere globale Bedrohung, die nicht rückholbar ist, deren zerstörerische Folgen nicht abschätzbar sind und die letztendlich die Überlebensfähigkeit der Menschheit gefährden kann: Die grüne Gentechnik. Ich weiß nicht, ob die Kriegsforschung auch hier am Anfang stand, sicher ist aber, daß es neben der roten (medizinischen) und der grünen (landwirtschaftlichen) auch an der so genannten grauen Gentechnik geforscht wird, also an gentechnisch veränderten Organismen, die im Krieg den Feind bekämpfen sollen.

Der weltweit führende Konzern Monsanto hat ja bereits als Produzent und Lieferant des Entlaubungsgifts Agent Orange im Vietnamkrieg schreckliche Berühmtheit erlangt.

Auch diese Technik ist eine Ausgeburt von Gewalt: So wird die Maiszelle solange mit dem Gen des artfremden Bodenbakteriums *Bazillus Thuringensis* bombardiert, bis es darin eingedrungen ist. Die dafür geschaffene Apparatur nennt sich entsprechend „gen gun“ Genkanone. Das Ergebnis ist eine „Frankensteinpflanze“: Die ganze Maispflanze produziert nun das Insektengift des Bodenbakteriums mit unabsehbaren Folgen für Insekten, Pflanzen und Ernährungssicherheit. Der kriegsrischen Gewalt auch dieser biologischen Aufrüstung entsprechen ebenfalls sagenhafte Gewinne, die über die Patentierbarkeit dieser Monsterpflanzen realisiert werden.

So ist also der Krieg immer noch der Vater all dieser Dinge. Nachdem im Irak und Afghanistan und anderswo unendliche Ressourcenvernichtung stattgefunden hat und stattfindet, mit unzähligen toten verstümmelten und traumatisierten Menschen, tobt sich jetzt in Libyen das Militär mit neuen Materialschlachten und menschlichen Opfern in undurchsichtiger Weise aus.

Die Bosse der Rüstungskonzerne und deren Bankiers reiben sich die Hände: Die dem früheren Monster, späteren Freund und jetzt wieder Monster Gaddafi verkauften Waffen werden nun mit denen zerstört, die an die Nato verscherbelt wurden.

Wie erbärmlich und charakterlos haben sich hingegen EU, Nato und auch Deutschland gegenüber den Aufständischen in Tunesien und Ägypten verhalten. Keinen Finger hat man krumm gemacht, um ihnen gegen ihre Unterdrücker beizustehen, die die urdemokratischen, vorbildlich friedlichen Demonstrationen zunächst niederschließen ließen. Auch übrigens mit Waffen des drittgrößten Waffenexporteurs der Welt, der Bundesrepublik Deutschland.

Welche eine Hoffnung für Frieden geht aber von diesen Aufständischen in der ganzen arabischen Welt aus! Offensichtlich spielen hier weder Rassenhass, noch religiöser Fanatismus oder Nationalismus eine wesentliche Rolle. Die angebliche „Weltbedrohung“ des islamistischen Terrorismus entlarvt sich hier als medial hoch gepushtes Phänomen, um Angst zu erzeugen und ständige Aufrüstung von Militär und Polizei zu rechtfertigen.

So laßt uns denn den Ausstieg aus der Atomwirtschaft mit dem Ausstieg aus der Rüstungsindustrie und ihren Ablegern verbinden.

Die freiwerdenden Mittel können dann endlich für eine regenerative und friedliche Zukunft für alle Völker der Welt eingesetzt werden. Und z.B. den vielen jungen Menschen in den arabischen Ländern beim Aufbau von so vorbildlichen Demokratien von unten helfen, daß sich auch unsere westlichen, zu Lobbykratien verkommenen Staatswesen an deren Beispiel erneuern können.